

# Miserable Bedingungen für Frauen\* und Kinder in Hamburger Camps für Geflüchtete

Bericht über den Besuch von **Women in Exile & Friends** im August 2016 in Hamburg

Am 25. Juli 2016 startete die Initiative Women in Exile & Friends ihre dreiwöchige Sommerbustour. Das Ziel war: in einem Bündnis von Frauen\* mit und ohne Fluchterfahrung bundesweit ...  
 ... auf gesellschaftlich verankerte Rassismen und Sexismen aufmerksam machen  
 ... gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung  
 ... und für die Veränderung der erschwerten Lebensbedingungen von geflüchteten Frauen\* einzutreten.

Insgesamt machte die Tour in 16 Städten Halt, darunter auch Hamburg: Am 10. und 11. August war die Gruppe mit ca. 25 Personen in Hamburg. Manche Frauen\* aus Camps und Unterkünften in anderen Städten hatten sich Women in Exile & Friends noch während der Tour angeschlossen. Die Erlebnisse und Erfahrungen in diesen zwei Tagen waren aufregend, chaotisch, stimmten nachdenklich, fröhlich, bedrückend, verbindend, inspirierend und gaben Anlass dranzubleiben und weiterzumachen!



(Statements aus den Workshops)

Um den Besuch in Hamburg organisatorisch vorzubereiten, hatten sich im Juni Frauen\* aus verschiedenen beruflichen, privaten und politischen Netzwerken zusammengetan und daran gearbeitet, finanzielle Unterstützung sowie Infrastruktur für die geplanten zwei Tage mit Women in Exile & Friends zu organisieren. In unserer Gruppe war während der Vorbereitungszeit keine geflüchtete Frau\* durchgängig aktiv, weswegen wir entschieden hatten, keine inhaltlichen Akzente zu setzen. Unser Ziel war, geflüchteten Frauen\* in Hamburg und der Gruppe Women in Exile & Friends Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um sich außerhalb von Camps zu treffen, sich auszutauschen und Raum zu bieten, gemeinsam politische Forderungen zu formulieren.

An den zwei Tagen wurden insgesamt sechs Camps und Unterkünfte, darunter vier sogenannte Erstaufnahmen, angefahren. Die Kontakte hatte die Orga-Gruppe im Vorfeld hergestellt, sodass Zutritt möglich war. Mit Ausnahme einer Unterkunft, in der – zum Nachteil für die „Bewohner\*innen“, „Sommerpause“ war: D.h. es fanden in dieser Zeit keine Angebote statt und es war keine Kontaktaufnahme möglich.

Ziel der Mobilisierungstour war es, geflüchtete Frauen\* für einen gemeinsamen Nachmittag und Abend ins Stadtteilkulturzentrum Haus Drei in Altona einzuladen. Auf dem Programm standen: Infos, die Möglichkeit an Workshops teilzunehmen, Film-Screening, gemeinsames Essen, Kinderbetreuung und die Gelegenheit in diesem Rahmen, gestützt durch Erfahrungen von Women in Exile & Friends, politische Forderungen zu formulieren.

**Insgesamt sind fast 150 bis 200 Frauen und Kinder der Einladung gefolgt. Sie wurden von den Fahrerinnen von Women in Exile & Friends und von Frauen\* aus unseren Zusammenhängen gefahren bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln begleitet.**

Mit dieser großen Zahl von Teilnehmenden hatten wir nicht gerechnet. Es gab zwar Kinderbetreuung und Verpflegung, die aber nicht ausreichten. Auch mehr Räume wären erforderlich gewesen. Es zeigte sich deutlich, wie groß der Bedarf und das Interesse an frauen\*spezifischen (und kinderfreundlichen) Angeboten und an Möglichkeiten für Artikulation und Austausch sind – und dass solche Möglichkeiten genutzt werden!

Women in Exile & Friends führte mit allen Teilnehmerinnen\* und in kleineren Runden „Empower-

ment-Workshops“ durch. Die Grundidee dabei: geflüchtete Frauen\* in Kommunikation bringen und gemeinsam und im gegenseitigen Austausch über ihre Lebenssituation zu reden. Also Kommunikation und Transfer über die bestehenden Notlagen und Bedarfe, um einen Weg von „persönlichen Bedürfnissen zu politischen Forderungen“ zu ermöglichen.

Women in Exile & Friends mögen einige Mühe gehabt haben, mit so vielen Personen konstruktiv in Workshops zu arbeiten, nicht zuletzt wegen der mangelnden Räumlichkeiten und Grenzen organisatorischer Kapazitäten der Hamburger Vorbereitungsgruppe.

Und doch kamen sowohl in Workshop-Gruppen als auch in spontanen Kleingruppen viele Themen auf den Tisch: Sehr viele Teilnehmende benannten als ein zentrales Problem die schlechte Essensversorgung in Camps. Viele Frauen\* berichteten, dass es für die Kinder **nicht ausreichendes, geeignetes, letztlich eigenes und gesundes Essen gibt**. Viele Personen packten für die Veranstaltung bereitgestelltes Essen in größeren Mengen für später ein. **Hunger war ein Riesenthema!**

Ein anderes, häufig genanntes Problem war die sehr **lange Zeit der Unterbringung in Camps**, mit dazugehörigen Auswirkungen in den sogenannten Erstaufnahmen, in denen manche Frauen\* mit und ohne Kinder und manche Familien leben müssen. Zurzeit zieht sich dieser lange Zeitraum auf elf Monate – wesentlich länger als die gesetzlich festgelegte Höchstgrenze von sechs Monaten. Die mangelnde Versorgung mit Informationen, die Ungewissheit über die Zukunft und die ständige Belastung, ihr Leben mit sehr vielen Menschen in den engen Räumen der Camps teilen zu müssen, führt laut Teilnehmerinnen\* zu **Depressionen und Mutlosigkeit**. Um mit diesen und anderen psychischen Belastungen umgehen zu können, fehlt es an psychologischen bzw. psychosozialen Betreuungs- und Beratungsangeboten. Vielfach wurde eine schnelle Verbesserung der Wohnsituation gefordert.

Vieles, was die Teilnehmenden berichteten und als dringlich äußerten, wurde der Vorbereitungsgruppe aus Hamburg mittels übrig gebliebener „Workshop-Zettel“ zugänglich.

Insgesamt wurde bei der Veranstaltung viel zu wenig Information über bestehende Angebote für Frauen\* in Hamburg sowie die Möglichkeiten, in vorhandenen politischen Zusammenhängen Gehör zu finden und aktiv zu werden, eingebracht. Leider waren außer „Café Exil“ und „Autonome Hamburger Frauenhäuser“ kaum andere Initiati-

ven oder Beratungseinrichtungen anwesend, so dass die Chance, den Frauen\* einen Überblick zu geben und Zugang zu bestehenden Strukturen zu verschaffen, nur in Einzelfällen genutzt werden konnte.

Wieder wurde deutlich, dass es insgesamt zu wenig Angebote für Frauen\* in und außerhalb der Camps gibt, und dass für vorhandene Angebote unzureichende Zugangsbedingungen existieren: Das war und ist ein großes Problem. Die bestehenden Angebote müssen deutlich besser bekannt gemacht werden. **Es muss eindeutig mehr konkrete, frauen\*spezifische Angebote geben.** Die Frauen\* sollten aus den Camps geholt werden und die Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen, damit die teilweise dramatischen Bedingungen und Lebenssituationen beendet werden können. **In Hamburg fehlt es auch an dauerhaften politischen Strukturen mit und für geflüchtete Frauen\*!**

Wir fanden es schade, dass kaum Zeit übrig war, mit Women in Exile & Friends ausführlicher über die konkrete Lage in Hamburg zu sprechen: z.B. über die 32 Erstaufnahmeeinrichtungen, den neuen Abschiebeknast in Fuhlsbüttel, das neue sogenannte „Ankunftszentrum“ in Rahlstedt, die mangelnde Vernetzung und Präsenz von geflüchteten Frauen\* in der Öffentlichkeit, das Fehlen von Infos über bestehende Netzwerke, über professionelle und Supporter\*innen-Strukturen etc.

Offensichtlich war, dass mit unseren vorhandenen Kapazitäten die Organisation von zu wenigen getragen wurde. Am Donnerstag, dem Veranstaltungstag selbst, haben viel zu wenige Menschen mitgewirkt, um Transport, Verpflegung, Netzwerkarbeit sowie Informations- und Angebotsvermittlung für bis zu 200 Teilnehmende zu erfüllen. Wir als Orga-Gruppe haben einerseits vielleicht unterschätzt, wie sehr die Frauen und Kinder die in den Camps leben müssen, Abwechslung und Zugang zu Angeboten brauchen. Andererseits hätten wir auch vorab realisieren können oder müssen, dass die Mobilisierungstour in mehrere Camps zu viel war – gerade auch wegen des hohen Mobilisierungspotenzials von und mit Women in Exile! „Less is sometimes more!“ – darauf wurde sich bei der Abschlussrunde geeinigt. Nach den zwei Tagen waren alle aus der Hamburger Vorbereitungsgruppe ziemlich geschafft, aber auch glücklich über großen Anklang und Interesse. Und wir waren beeindruckt von der ganzen Power, die Women in Exile & Friend“ ebenso wie die vielen Frauen\* aus den Camps mitgebracht haben!

**Es sollte, es muss weitergehen – Eine Politisierung bezüglich der Bedingungen in Lagern ist weiterhin notwendig. Die Stärkung feministischer Positionen ist dabei wesentlich und wichtig!**

Berichte über Aktionen, Erlebnisse, Eindrücke und Forderungen aus den besuchten Städten während der Sommerbustour 2016 sind auf der Homepage von Women in Exile & Friends zu finden: [www.women-in-exile.net](http://www.women-in-exile.net).

**NO LAGERS FOR WOMEN AND CHILDREN!  
ABOLISH ALL LAGERS!**



# Miserable Conditions for Women and Children in Hamburger Refugee Camps

Report: Visit of **Women in Exile & Friends** in Hamburg August 2016

Women in Exile & Friends began their three week Summer Bus Tour on July 25, 2016. Their goal was to begin building a coalition in Germany of women\* with and without the experience of having to flee from their country ... to clearly identify the existence of institutionalized Racism and Sexism ... to struggle against exclusion and discrimination ...to struggle for change in the bad living conditions of women\* refugees.

The bus tour went to 16 German cities, including Hamburg. They arrived at Flaks with 25 women\* and children in Hamburg on August 10-12,2016. Some women\* from other cities had joined Women in Exile & Friends during the tour. Our experiences in these two days were exciting, disturbing, thought-producing, joyous, apprehensive, chaotic, unifying and inspiring and gave us many reasons to keep on and continue our work!

(Workshop-Statements)



The preparation for the 2 day visit in Hamburg began in June 2016 by an adhoc group of women\* from various private, professional, and political networks. We organized financial support and logistical infrastructure for the visit, but since there were no refugee women\* continually active in the group, we decided not to develop specific goals or slogans for Hamburg. Our goal was to offer resources for refugee women\* in Hamburg and for the group Women in Exile & Friends in order for them to be able meet outside of the camps, exchange ideas, and have a place to formulate common political demands.

Women in Exile & Friends were able to visit six camps, four of which were Initial Registration Camps. The Orga-group had established the contact with the camps and 2nd living quarters earlier, so that women from Women-in-Exile could enter the camps and meet with the women. In one camp, that was not possible because it was the "Summer break," with no program offers and no contact to outside groups, much to the disadvantage of the women\* living there.

The goal of the mobilisation tour in the camps was to invite the refugee women\* to an afternoon and evening program in the social center Haus 3 in Altona. Offered in the program were information, workshops, a film-screening, food, childcare and, with the support and experience of Women in Exile, to have the possibility to formulate political demands.

**About 150 - 200 women and children from the six camps came to Haus 3. They were picked up from the camps by women\* from our group and from Women in Exile & Friends.**

We had not expected such a large turnout! And it rained the entire day! The childcare and food turned out not be sufficient. And we needed more rooms in order to manage the translations adequately. But it showed how great the need and interest is in activities for women (and where the children are included) and for possibilities for expression and exchange. When such offers for women exist, they come out in large numbers!

In the afternoon in Haus 3, Women in Exile lead "Empowerment-Workshops" for women in small groups. The basic idea is to bring refugee women into communication and to have the possibility to exchange ideas and talk about their living situation – to have communication and exchange about their existing plight and needs in order to find a way to move from "personal needs to political demands."

Despite the fact that Women in Exile & Friends had difficulty to work constructively with so many women, workshops in bigger groups as well as smaller spontaneous groups took place and many topics were brought up.

Many participants named the **bad food situation** in the camps as central problem and that there is **not enough, appropriate, or healthy food offered for the children**. Some people packed the food at the event in to take home for later. **Hunger was a big topic!**

Another frequently mentioned problem by the women\* was the **long time** they have been **living in the (Initial Registration) Camps**. For many, it has been already 11 months, although initially the upper limit for living in such camps was 6 months. The lack of information, insecurity about the future, and the permanent stress of sharing their lives with so many people in such a small space leads to **depression and despondency**. The necessary psychological and psycho-social care and counseling are absent. A rapid improvement in the living situation was a frequent demand.

Much of what the participants brought up and expressed as urgent needs can be seen on "Workshop-papers."

Altogether there was not enough information available about resources for women\* in Hamburg as well a possibilities to take part and have a voice in existing political groups. "Cafe Exil" and the Autonomous Women's Shelters presented a short statement about their work, but there were not many other projects or counseling organizations there. Thusly, it was not possible for the women\* to get an overview or access to existing structures and projects.

Again, it was clear that there are not enough available resources for refugee women\* inside and outside the camps or that those which are available are not always accessible: that was and is a big problem. **There need to be more activities specifically for women\***. The women(with their children) need to be picked up from the camps and have the possibility to take part in events in order to at least partly change their partly dramatic conditions and living situation. **In Hamburg on-going political organizations are not available for refugee women!**



One central problem of the day's event was that the organizational work was in the hands of too few people. On Thursday, the day of the big event, there were too few people for transportation, food preparation, networking, and presentation of information and resources for a group of up to 200 participants. We in the Orga-group underestimated how much women and children living in the camps need things to do and access to information and activities. Unfortunately, we did not realize in advance that mobilisation in six locations might be too much – especially given the tremendous mobilizing potential of Women in Exile!

"Less is more" was the unifying slogan at our final meeting before Women in Exile & Friends left Hamburg on Friday morning.

Under the circumstances, there was hardly any time left to discuss the concrete situation in Hamburg with Women in Exile & Friends: for example, about the 32 Initial Registration camps, the new deportation prison at the airport, the new so-called "Arrival center" in Rahlstedt, the lack of networking and presence of refugee women in the media and in public, the lack of information about the existing networks, and professional and supporter groups.

After the two days, all of us in the Orga-group were pretty exhausted, but also happy about the great response and interest. And we were impressed by the power, especially from Women in Exile & Friends and the women\* from the camps.

**The work should and must carry on – politicization about the conditions in the camps continues to be necessary. And with a strong feminist position!**

Reports about actions, experiences, impressions and demands from the visits in the various cities during the Summer Bus Tour 2016 are on the Homepage from Women in Exile & Friends: [www.women-in-exile.net](http://www.women-in-exile.net)

**NO LAGERS FOR WOMEN AND CHILDREN!  
ABOLISH ALL LAGERS!**